

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mittig
Wöchentliche Beilage: „Bilderbote vom Geising“
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis monatlich 1,15 RM., einschl. Zustragen
Anzeigen: Die 6 gepalt. 46 mm breite Millimeterzeile oder deren
Raum 4 Pfg., die 3 gepalt. Text-Millimeterzeile od. deren Raum
12 Pfg. — Nachtrag nach Preisliste Nr. 4, Nachschlagel. A.
Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt Anspruch auf Nachsch.

Die Heimatzeitung für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Dörfschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kungisch, Altenberg, Paul-Hauke-Straße 3 / Fernruf Amt Lauenstein Nr. 427 / Postcheckkonto Dresden Nr. 11811 / Gem.-Stromkonto Altenberg Nr. 897 / Postfach Nr. 15

Nummer 109

Sonnabend, den 16. September 1939

74. Jahrgang

Bis zum letzten Franzosen...

England ist durchschaut

Wenn man bedenkt, welche Flut des Hasses, der Verleumdung und verbrecherischen Lügen schon seit den wenigen Tagen des Kriegszustandes über die ganze Welt dahingegangen ist, so muß man unwillkürlich auch die Frage stellen, wer der eigentliche Verantwortliche dafür ist, daß die Auseinandersetzung in Bahnen gelenkt werden soll, die außerhalb allen Völkerrechts stehen. Die Beantwortung dieser Frage ist diesmal leicht und auch eindeutig. Die Schuld trägt England bzw. die Kriegstreiber, die in England die Macht erlangt haben. Es ist schon heute erwiesen, daß ihnen vom ersten Tage des Ausbruchens des Konfliktes zwischen Deutschland und Polen jeglicher gute Wille einer friedlichen Vereinigung der Angelegenheit geseht hat. Die englische Gesandtschaft gibt Beispiele genug, wie knorpellos die Belange fremder Völker den Machtinteressen Englands unterworfen worden sind. Aber mit gleich verbrecherischer Skrupellosigkeit ist wohl noch kein Volk dermaßen in sein eigenes Verderben hineingebeut worden, als wie es mit den Polen auf das Betreiben und auf die Versprechungen Englands hin geschehen ist. Dabei haben bis auf den heutigen Tag die Engländer dem unglücklichen polnischen Volke nicht die geringste reale Hilfe zuteil werden lassen können. Es scheint aber den Herren Churchill, Eden und Genossen das militärische Unglück des polnischen Volkes noch nicht zu genügen; denn sie sind nun auch die gewissenlosen Treiber, die jetzt die breiten Massen des polnischen Volkes zu einem ebenso verbrecherischen wie sinnlosen Aufstand gegen das deutsche Militär aufbeizen wollen. Daß dadurch an den Tatsachen nichts geändert werden kann, steht fest. Wenn das polnische Volk sich zu so einer Wahnsinnstat verleiten läßt, so kann es damit nur seinen eigenen vollständigen Untergang heraufbeschwören. Es sollte es sich eigentlich als Warnung dienen lassen, daß es bisher allen kleinen Völkern nur Unheil bedeutete, wenn sie enalischen Einflüsterungen Gehör schenkten.

Diesmal aber soll und wird sich England verrechnet haben. Die Skrupellosigkeit dieser Kriegshetzeclique in London ist durchschaut, und zwar nicht nur bei uns und bei den Neutralen, sondern selbst von einzelnen Franzosen, wofür die Schlägerei zwischen der Besatzung der Normandie und des englischen Dampfers „Queen Mary“ bezeichnend ist, die in der Tatsache ihren Ursprung hatte, daß die französischen Mitglieder der Besatzung den Engländern den Vorwurf machten, Frankreich zum Prügelknaben für Englands Interessen machen zu wollen.

Es wäre nur wünschenswert, wenn das ganze französische Volk diese wahren Hintergründe der englischen Politik durchschauen würde, denn für Frankreich gibt es, wenn es nicht ohne jede Veranlassung lediglich für England die Kastration aus dem Feuer holen will, keinen Grund zu einer kriegerischen Auseinandersetzung mit Deutschland, so wie das deutsche Volk selbst von sich aus niemals eine Veranlassung hat, noch sucht, Frankreich mit Krieg zu überziehen. Die Mailänder Zeitung „Resto del Carlino“ kennzeichnet den wahren Sachverhalt mit den Worten, daß die wahren Kriegstreiber die Engländer seien, und daß es der „gemäßigte“ Chamberlain gewesen sei, der den Krieg mit Deutschland aus Gründen der Vormachtstellung gewollt habe, die immer die gleichen gewesen seien zu Zeiten Napoleons genau wie 1914 und heute. London habe sich dem jüdischen Haß verschrieben, um den ganzen Kontinent mit Krieg und Not zu überziehen. Ueber diesen Punkt bestehe nicht der geringste Zweifel. England sei bereit, sich bis zum letzten Franzosen zu schlagen. Das französische Volk solle sich als Kanonensfutter für die kurzfristigen Interessen einer mehr verführerischen als verbündeten Nation ergeben, die mehr nach der Herrschaft als nach der Gerechtigkeit strebe. Mit Recht hofft man, so erklärt das Mailänder Blatt weiter, daß das französische Volk rechtzeitig die bestialische Unmenschlichkeit eines Krieges gegen Deutschland einsehe, eines Offensivkrieges, der zum sicheren Scheitern verurteilt sei, um so mehr, als Deutschland nicht müde werde zu wiederholen, daß es gegen Frankreich keinerlei Feindschaft hege.

Man kann ohne Einschränkung sagen: In demselben Augenblick, wo die niederrichtige Politik der Skrupellosigkeit, des Hasses und der Lüge, die von den Engländern betrieben wird, von allen durchschaut wird, in demselben Augenblick ist auch die Zukunft und der Frieden gesichert.

Polen ist nicht mehr lebensfähig

„Innere Schwäche der Grund für den Bankrott Polens“

Die Moskauer „Pravda“ geißelt die terroristische Minderheitenpolitik der Polen

Ein beachtenswerter Leitartikel der „Pravda“ über die „Ursachen“ der militärischen Niederlage Polens legt sich eingehend auseinander mit der Nationalitätenfrage in Polen und insbesondere mit der Lage der Ukrainer und Weißrussen in Polen. Das Moskauer Blatt scheut sich nicht, den Finger auf die empfindlichste Wunde des polnischen Staatsgebildes zu legen und erhebt in scharfer Sprache Anklage gegen die terroristische Politik der Polen in den Gebieten der Minderheiten, die gewalttätigen Kolonisierungsversuche, gegen die industrielle Entwertung und wirtschaftliche Ausbeutung, der die Ukrainer und die Weißrussen ausgeübt sind.

Im einzelnen schreibt das Blatt u. a.: Obwohl erst vierzehn Tage seit dem Beginn der Kampfhandlungen zwischen Deutschland und Polen vergangen seien, könne man jetzt schon sagen, daß Polen militärisch vernichtet sei und all seine politischen und wirtschaftlichen Zentralen verloren hat. Eine so rasche Niederlage Polens sei nicht allein durch das Uebergewicht der Kriegstechnik und militärischen Organisation Deutschlands und durch das Ausbleiben einer effektiven Unterstützung Polens durch England und Frankreich zu erklären. Die polnische Staatsmaschine sei bereits im wachsenden Maße desorganisiert und das polnische Staatsgebilde habe sich so ohnmächtig und so unfähig erwiesen, daß es bei den ersten militärischen Mißerfolgen buchstäblich zusammenbrach.

Die Gründe für diesen Bankrott Polens, so folgert die „Pravda“ weiter, liegen tiefer; sie beruhen in erster Linie auf den inneren Schwächen und den Gegensätzen des polnischen Staates.

Polen sei ein Nationalitätenstaat. Die Polen selbst machen nur 60 v. H. der Gesamtbevölkerung aus, 40 v. H. sind nationale Minderheiten, darunter 8 Millionen Ukrainer und 3 Millionen Weißrussen. Um das spezifische Gewicht dieser beiden fremden Völker zu kennzeichnen, genügt der Hinweis darauf, daß sie eine größere Volkszahl darstellen als die Bevölkerung

Finnlands, Estlands, Lettlands und Litauens zusammengenommen. Trotz des Vorhandenseins so starker nationaler Minderheiten in ihrem Staate hätten die Polen die Lebensinteressen dieser Völker mißachtet. Sie hätten sogar die elementarsten Grundsätze der Minderheitenbehandlung nicht begriffen, deren Befolgung allein aus einem Nationalitätenstaat ein lebensfähiges Gebilde machen könne.

Die Nationalitätenpolitik der polnischen Regierungskreise habe, so fährt die „Pravda“ dann schonungslos fort, in der Unterdrückung der nationalen Minderheiten bestanden. Die Westukraine und das westliche Weißrußland seien die Objekte der grausamsten, unverhülltesten Ausbeutung der polnischen Großgrundbesitzer, die aus diesen Gebieten eine rechtlose Kolonie gemacht hätten!

„Gewalttätige Kolonisierungsversuche auf dem Gebiet der Schule, der Presse usw., militärische Strafexpeditionen, Kriegsverbrechen und Terrormaßnahmen — das seien die Methoden der polnischen Politik in diesen Gebieten gewesen, in deren Gefolge die ukrainische und weißrussische Bevölkerung auch zur kulturellen Verelendung verurteilt sei.

In dieser Behandlung der Minderheiten sieht die „Pravda“ auch die tiefste Ursache für den militärischen Mißerfolg Polens. Das Blatt schließt: „Die nationalen Minderheiten sind keine zuverlässige Stütze für das staatliche Regime Polens geworden und konnten es auch nicht werden. Ein Nationalitätenstaat, der nicht die Freundschaft und Gleichberechtigung aller seiner Völker pflegt, sondern im Gegenteil auf der Unterdrückung und Ungleichheit der nationalen Minderheiten aufgebaut ist, kann auch keine gefestigte militärische Kraft darstellen. Hierin liegt die Wurzel der Schwäche des polnischen Staates und die innere Ursache für seine militärische Niederlage.“

In Moskauer politischen und diplomatischen Kreisen hat der Artikel der „Pravda“ größte Aufsehen erregt. Diejenigen ausländischen Vertreter, die nicht glauben wollten, daß die Sowjetunion sich für das Schicksal der ukrainischen und weißrussischen Bevölkerung Polens interessieren würde, sehen sich wieder einmal bitter getäuscht.

Der Artikel der „Pravda“ sowie die scharfe amtliche Erklärung zu den Grenzverletzungen der polnischen Flieger zeichnen, wie allgemein betont wird, den politischen Hintergrund ab zu den Mobilisierungsmaßnahmen der Roten Armee an der Westgrenze der Sowjetunion.

Generalfeldmarschall Göring beim Führer

Befichtigung von Kampfverbänden und Werken des ober-schlesischen Industriegebietes

Generalfeldmarschall Göring suchte den Führer erneut in seinem Hauptquartier auf und erstattete ihm Bericht über seine Frontberichterstattung. Nachmittags verband der Feldmarschall den Besuch von Kampfgruppen der Luftwaffe mit einer mehrstündigen Befichtigung von Großwerken des ober-schlesischen Industriegebietes, um sich persönlich von der Umstellung der ober-schlesischen Industrie auf die Kriegswirtschaft zu überzeugen.

Besonders lange weilte der Feldmarschall in einer großen Munitionsfabrik, in der Bomben für die Luftwaffe hergestellt werden. Als der Feldmarschall den Belegschaften seine Anerkennung für ihren reißenden Einsatz ausdrückte, dankte ihm die Arbeiterenschaft mit jubelnden Kundgebungen.

Auch Gleiwitz stattete der Generalfeldmarschall im Verlauf seiner Befichtigungsreise einen überraschenden Besuch ab. Die Nachricht von seiner Ankunft hatte sich mit Windeseile herumgesprochen. Während Generalfeldmarschall Göring mit Wirtschaftsführern des ober-schlesischen Industriegebietes in seinem Zug eine längere Besprechung führte, hatte die Polizei die größte Mühe, die immer wieder vordringenden freudig erregten Menschenmassen zurückzuhalten.

Als jedoch der Feldmarschall den Kraftwagen bestieg, um seine Befichtigungsreise anzutreten, war sein Halten mehr die Menschenmassen durchbrachen die Absperrung und umringten den Wagen des hohen Gastes unter immerwährenden Heulrufen und Tücherwinken. Nur langsam konnte der Wagen vorwärtskommen, und erst beim Einbiegen in die Hauptstraße kam er in rascher Fahrt. Ueberall hatten sich Tausende versammelt, die dem Schöpfer der neuen deutschen Luftwaffe, die jetzt überall in Polen ihre hervorragende Schlagkraft beweisen konnte, ihren herzlichsten Willkommensgruß entboten. Besonders die Jugend war es, die in feierhafter Freuden den Generalfeldmarschall erwartete und sein Kommen mit stürmischen Siegesrufen ankündigte.

Der Kurs des englischen Pfundes ist auch an der Kopenhagener Börse weiter zurückgegangen. Es wurde am Donnerstag mit 20,51 notiert gegen 20,82 am Mittwoch und 20,90 am Dienstag.

Der Fall von Gdingen

Maueranschläge beweisen die Mordschuld des Militärs

Am Donnerstag vormittag wurde Gdingen von der Danziger Seite aus genommen. Nach schweren Kämpfen war der Feind von den beherrschenden Höhen in die Stadt geworfen und hatte die Stadt geräumt. Der Einmarsch der deutschen Truppen begann um 6.30 Uhr früh und führte im ersten Vorstoß bis zur Marschall-Billsudski-Straße, wo sich das Stadtkommissariat befindet. Hier wurde die Stadt durch den Stadtpräsidenten Stupien übergeben.

Die Stadt Gdingen ist so gut wie gar nicht zerstört. Damit ist erneut der Beweis erbracht worden, daß die deutschen Truppen bei dem Bruch des Widerstandes der Polen sich streng an ein Befehl des Führers gehalten haben, nur militärische Ziele zu beschließen. Elektrizitätswerk und Wasserwerk sind in Takt geblieben. An den Hauswänden hängen noch Plakate, die die Bürgerschaft aufrufen, mit dem polnischen Militär zusammenzuwirken. Gdingen werde bis zum letzten polnischen Soldaten verteidigt werden. Alle Polen wurden aufgefordert, „gemeinsam mit der polnischen Armee dem Feind die Stirn zu bieten, jede Schwelle müsse eine Festung sein. Dieser Aufruf stammt vom 9. September und ist unterzeichnet von Oberst Danhof. Die Gdingener Bürgerschaft hat sich jedoch nicht ins Unheil stürzen lassen, sondern nach dem Abzug der polnischen Truppen die Stadt übergeben.

Die Stadt wird von Truppen und Danziger Polizei gesichert. Der Arbeitsdienst folgte den Truppen auf dem Fuß, um die von den Polen zerstörten Brücken wieder aufzubauen.

Polen lehnt Austausch verschleppter Volksdeutscher gegen Nationalpolen ab

Am Hinblick auf die zahlreichen Verschleppungen von Volksdeutschen aus dem von den deutschen Truppen besetzten Gebiet nach dem Innern Polens ist die mit der Wahrnehmung der polnischen Interessen in Deutschland beauftragte schwedische Gesandtschaft in Berlin vom Auswärtigen Amt abgelehnt worden, der polnischen Regierung einen Austausch verschleppter Volksdeutscher gegen Nationalpolen vorzuschlagen.

Die schwedische Gesandtschaft hat dem Auswärtigen Amt nunmehr mitgeteilt, daß es die polnische Regierung ablehnt, auf den deutschen Vorschlag einzugehen.